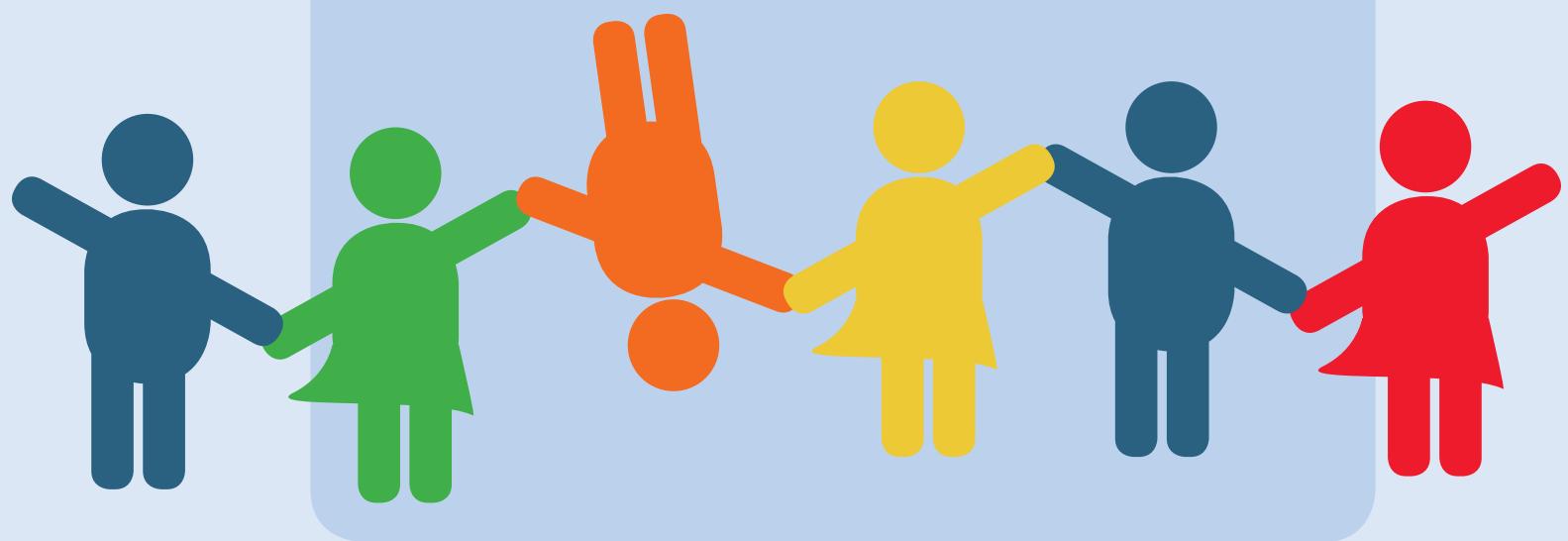


Irgendwie anders Chancen inklusiver Ganztagschule



Berliner Ganztagschulkongress 2016

27. April 2016

8:00 bis 16:30 Uhr

Fritz-Karsen-Schule in Berlin-Neukölln

Onkel-Bräsig-Straße 76/78

12359 Berlin

Die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Berlin veranstaltet gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (SenBfJW), unterstützt von LISUM und SFBB den Berliner Ganztagschulkongress 2016 mit dem Schwerpunkt „Inklusive Ganztagschule“.

SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.
BERLIN

be in Berlin

deutsche kinder- und jugendstiftung

sfbb
Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut
Berlin-Brandenburg

LISUM
Landesinstitut für
Schule und Medien
Berlin-Brandenburg



Wir alle sind „irgendwie anders“ – mit Blick auf unsere Interessen, Vorlieben, den Familienstand, Herkunftsgeschichte, unseren Beruf, unsere Schul- und Lernbiografie – kein Mensch gleicht einem zweiten. Unterschiedlichkeit ist quasi der Normalzustand, der in jeder Gruppe zum Tragen kommt. Insbesondere in Schulen ist der Umgang mit Vielfalt relevant – und zwar schulformübergreifend und unabhängig davon, ob Schüler_innen „mit oder ohne Förderbedarf“ oder „mit oder ohne Migrationsgeschichte“ da sind. Wir als Veranstalter_innen dieses Kongresses sind überzeugt, dass insbesondere Ganztagschulen die Chance haben, allen Schüler_innen Lernen und Teilhabe zu ermöglichen.

Wie gelingt das im Einzelnen? Welche Erfahrungen haben andere Schulteams mit der Verbindung von Inklusion und Ganztag? Der Berliner Ganztagschulkongress bietet Pädagog_innen die Möglichkeit, Gestaltungselemente inklusiver Ganztagschule in der Theorie und anhand von Praxisbeispielen kennenzulernen, sich mit Kolleg_innen anderer Schulen auszutauschen und im Schulteam Maßnahmen zur inklusiven Gestaltung der eigenen Ganztagschule zu entwickeln.

Das Team des
Berliner Ganztagschulkongresses 2016



ab 8.00

Ankommen und Anmeldung

Videobotschaften zur Begrüßung der Teilnehmer_innen im Plenum

9:00

Begrüßung und Einstimmung auf den Tag

Impulsvortrag Prof. Dr. Michel Knigge (Universität Potsdam) „Inklusion in Deutschland – Ein kurzer Überblick auf Stand und Perspektiven“ und Jodeln mit Doreen Kutzke (Jodelschule Berlin)

Für die Teilnahme an den Vormittags- und Nachmittagsangeboten haben Sie zwei Möglichkeiten. Bitte treffen Sie bei der Anmeldung jeweils eine Auswahl:

10:15

Auswahl 1

Vorträge >>> Aula

Petra Rosenberg (Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V.) „Ein Studium war für mich so weit entfernt wie die Sterne am Himmel!“ – Einblicke in die Bildungsbiografien von Sinti und Roma.

Fred Ziebarth (Psychotherapeut, ehem. Fläming-Grundschule) „Gelingensbedingungen schulischer Inklusion unter dem besonderen Aspekt der Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt: „Emotionale und soziale Entwicklung“

alternativ:

Lernlounge >>> Roter Salon

In ruhiger Atmosphäre können Sie hier Ihr Wissen zu „inklusiver Ganztagschule“ vertiefen und ausgewählte Fachliteratur, filmische Dokumentationen und weiterführende Informationen zu „Inklusion“ und „Ganztagschule“ genießen.

Auswahl 2

Workshops

In einem Workshop lernen Sie Ansätze zur Gestaltung einer inklusiven Ganztagschule kennen und haben die Möglichkeit, für Ihre Schule passende Elemente zu erarbeiten. Achtung: Das Workshopangebot wird am Nachmittag wiederholt. Es gibt allerdings auch Workshops, die **nur** am Vormittag oder **nur** am Nachmittag stattfinden.

W

! Detaillierte Informationen zu allen Workshops (W) finden Sie auf den Seiten 4-9.

12:15

Mittagsband

Verpflegung und Erholung. Vor Ort können Sie sich in vielfältige Freizeitangebote einwählen. **>>> Essen im Grundstufengebäude**

P

13:30

Auswahl 1

Praxisbeispiele

Vertreter_innen aus Berliner Ganztagschulen präsentieren ihre Ansätze zur Gestaltung einer inklusiven Ganztagschule und tauschen sich mit Ihnen über ihre Erfahrungen aus. Sie haben die Möglichkeit, zwei verschiedene Praxisbeispiele nacheinander kennenzulernen.

alternativ:

Lernlounge >>> Roter Salon

! Detaillierte Informationen zu allen Praxisbeispielen (P) finden Sie auf den Seiten 10/11.

W

15:30

Austausch im Schulteam und Abschluss im Plenum >>> Aula

Auswahl 2

Workshops

In einem Workshop lernen Sie Ansätze zur Gestaltung einer inklusiven Ganztagschule kennen und haben die Möglichkeit, für Ihre Schule passende Elemente zu erarbeiten.

16:30

Ende



WORKSHOPS

1 Gemeinschaft bilden – inklusive Werte verankern

Vormittag

Nachmittag

1.1 Alle anders – alle gleich?! >>> Stern Raum 80, 2. OG

V

Wie kann es im Alltag von Ganztagschulen gelingen, mit Unterschieden wertschätzend und respektvoll umzugehen und gleichzeitig Ausgrenzungen zu widerstehen? Ob in der Gestaltung von Lernarrangements, von Materialien, Räumen, ob in der direkten Interaktion untereinander – eine Gefahr im Umgang mit Heterogenität besteht darin, Unterschiede hervorheben oder sie gleich machen zu wollen. Dieser Workshop lädt die Teilnehmer_innen dazu ein, das praxisbetonte Vorgehen des Anti-Bias-Ansatzes kennenzulernen und auf eigene Herausforderungen zu übertragen.

Jetti Hahn (Schulprozessbegleiterin, Beraterin, Moderatorin und Fortbildnerin. U.a. Mitarbeit in den Projekten „Starke Kinder machen Schule“ (FIPP e.V.) und „Inklusive Schulentwicklung in der Grundschule“ (Fachstelle Kinderwelten))

1.2 Subjektives Erleben in heterogenen Gruppen –

V

N

Übungen zu Anerkennung in pädagogischen Beziehungen >>> Stern Raum 74, 1. OG

Wenn Pädagog_innen erspüren, was Kinder bzw. Jugendliche empfinden, können sie zu neuen Arbeitshypothesen und Handlungsweisen finden. Im Workshop wird Empathie als Dimension der pädagogischen Beziehung und auch der pädagogischen Diagnostik erfahrbar. Die persönliche und gesellschaftliche Bedeutung von anerkennenden beziehungsweise verletzenden Interaktionen wird anhand von Einzelfällen und Forschungsbefunden verdeutlicht.

In diesem Workshop wird mit der Methode „Erahntes Schülertagebuch“ gearbeitet. Die Teilnehmenden sollten bereit sein, sich die emotionalen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen zu vergegenwärtigen.

Annedore Prengel (Professorin i.R. Erziehungswissenschaften, Universität Potsdam)

1.3 Geflüchtete Kinder und Jugendliche –

V

N

Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Schule >>> Stern Raum 75, 1. OG

Pädagogische Fachkräfte und Lehrer_innen stehen vor ganz besonderen Herausforderungen und möglicherweise auch Belastungen in der Begegnung mit geflüchteten Kindern/Jugendlichen und ihren Familien im Schulalltag. Eigene Migrationsgeschichten und kulturelle Bezüge werden reflektiert und Wege aufgezeigt, wie durch vorurteilsbewusste Pädagogik Begegnungen in der kulturellen Vielfalt eine Chance zur gemeinsamen Entwicklung bedeuten können. Dabei wird es Raum für Erfahrungsaustausch geben.

Sibylle Rothkegel (Dipl. Psych., Psychotherapeutin, INA der Freien Universität Berlin)

1.4 Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule?!

V

N

Homo- und Transphobie im Schulkontext >>> Stern Raum 76, 1. OG

Das Wort „Diskriminierung“ ist in aller Munde und Ausschlüsse sind täglich Thema – auch in Kita, Schule und Jugendeinrichtungen. Was ist das eigentlich genau? Was ist Homo- und Transphobie? Und wie können wir als Lehrkräfte und Pädagog_innen damit umgehen? In unserem Workshop wollen wir uns damit beschäftigen, wie die pädagogische Arbeit in der Schule diskriminierungssensibel ablaufen und gestaltet werden kann. Dazu wollen wir Ihnen aus unserer Praxis verschiedene Methoden vorstellen, mit denen wir arbeiten. Es gibt Platz für Diskussionen und Fragen, für Selbsterfahrung sowie kurze Praxisinputs von der Initiative i-PÄD.

Tugba Tanyilmaz (Sozialarbeiterin, Erzieherin, Geschäftsführerin des Migrationsrats Berlin Brandenburg, Initiative intersektionale Pädagogik (i-PÄD)) und Sven Woytek (Initiative intersektionale Pädagogik (i-PÄD))

1.5 Was sind „inklusive Werte“? >>> Stern Raum 81, 2. OG

N

Werte bestimmen unser Menschenbild und unser Handeln im Alltag. Inklusion heißt laut Tony Booth (Mitglied Autorenteam „Index für Inklusion“), „bestimmte Werte in Bildung und Erziehung in die Tat umzusetzen“. Im Workshop kommen wir miteinander in den Austausch, welche Werte wir für die Arbeit an Berliner Ganztagschulen für wichtig erachten.

Karin Schreibeis (Bildungsreferentin, Kulturagentin, Serviceagentur „Ganztätig lernen“ Berlin)

1.6 Wertschätzender Umgang mit religiöser Vielfalt >>> Stern Raum 82, 2. OG

V

N

In vielen Schulen und im „globalisierten Klassenzimmer“ stellt sich die Frage, welche Rolle Religion für Jugendliche spielt. Bringt das Probleme mit sich – wenn ja, welche? Und: Wie können pädagogische Fachkräfte Jugendliche stärken und gleichzeitig einen Beitrag leisten, um sie vor Ideologien und „problematischen“ Angeboten zu schützen?

Jochen Müller (Islamwissenschaftler, ufuq.de)

1.7 Ausgrenzung und Mobbing in der inklusiven Schule – Wie geht das zusammen?

N

>>> Stern Raum 80, 2. OG

In diesem Workshop wird mit der Methode der Systemaufstellung unter aktiver Beteiligung der Teilnehmer_innen geklärt, warum herkömmliche pädagogische Strategien im Umgang mit Ausgrenzung und Mobbing in Schulklassen oft nur wenig Wirkung zeigen und wie ein systemisches Verständnis von Ausgrenzungswünschen zu erfolgreicheren Interventionen und in der Folge zu veränderten Umgangsformen führen kann.

Fred Ziebarth (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut)

1.8 Demokratische Schulkultur in einer Schule als Lebensraum

V

N

>>> Haupthaus H 201, 2. OG

Unsere Demokratie und damit die Schule stehen vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen (Inklusion, Individualisierung, sozialer Zusammenhalt). Demokratie leben und lernen ist eine zentrale Aufgabe der Schule. Demokratische Werte und Kompetenzen werden in demokratiebezogenen Gelegenheiten und Prozessen gelernt, geübt und angewendet. Einige dieser Lerngelegenheiten werden wir in dem Workshop vorstellen. Dazu gehören der Klassenrat, aber auch die Aushandlungs runde oder die Kinderkonferenz. Schulen, in denen Kinder und Jugendliche handlungswirksam lernen, Verantwortung für sich und ihre Lebenswelt übernehmen und fairen Umgang miteinander pflegen, sind Orte eines guten Lernens und Lebens.

Michael Rump-Räuber (Demokratiebildung, LISUM) und Michael Hackenberger (Ganztagschulentwicklung, LISUM)

1.9 Dialog mit Eltern und ihrem Kind mit Handicap

N

>>> Haupthaus H 113, 1. OG

„Als Lehrer weiß man etwas und als Elternteil weiß man natürlich auch etwas. Ziel sollte es sein, ein Interesse daran zu haben, Elternabende und Elterngespräche zu verstehen und zu ihrer Verbesserung beitragen zu wollen, um ihr Potential zum gemeinsamen Wohl der Kinder ausschöpfen zu können.“ (Steen Hildebrandt) Schwerpunkte des Workshops werden sein: Gleichwürdigkeit im Dialog, Authentizität des/der Pädagog_in, persönliche Verantwortung im Gespräch und die eigene Integrität. Diese werden anhand von praktischen Beispielen aus den Erfahrungen der Referentin und Beispielen der Teilnehmer_innen veranschaulicht. Ein Augenmerk wird, bei der Beleuchtung der einzelnen Gesprächsabschnitte, auf die besondere Situation der Eltern mit Kindern mit einem Handicap gelegt werden.

Carmen Kikels (Familienberaterin, Deutsch-Dänisches Institut für Familientherapie)

2 Eine Schule für alle entwickeln

2.1a Das ABC des Schulinternen Curriculums >>> Haupthaus H 204, 2. OG

V

N

Mit Blick auf das Bildungsangebot der Ganztagsschule weist die Grundkonzeption des schulinternen Curriculums weit über den Unterricht hinaus. Sie macht insbesondere die Abstimmung unterrichtsergänzender Angebote zwischen allen Pädagoginnen und Pädagogen, externen Kooperationspartnern und allen weiteren Beteiligten zu einer notwendigen Voraussetzung für das Gelingen schulischer Qualitätsentwicklung. In dem Workshop zeigen wir, wie der Prozess gestaltet werden und das Produkt SchiC aussehen kann und wie die Festlegungen transparent und für alle nachvollziehbar dokumentiert werden können.

Christel Schminder (Referatsleitung Schulentwicklung/Schulstruktur, LISUM) und Jörg Schäfer (LISUM)

2.1b Das ABC des Schulinternen Curriculums >>> Haupthaus H 205, 2. OG

V

N

Mit Blick auf das Bildungsangebot der Ganztagsschule weist die Grundkonzeption des schulinternen Curriculums weit über den Unterricht hinaus. Sie macht insbesondere die Abstimmung unterrichtsergänzender Angebote zwischen allen Pädagoginnen und Pädagogen, externen Kooperationspartnern und allen weiteren Beteiligten zu einer notwendigen Voraussetzung für das Gelingen schulischer Qualitätsentwicklung. In dem Workshop zeigen wir, wie der Prozess gestaltet werden und das Produkt SchiC aussehen kann und wie die Festlegungen transparent und für alle nachvollziehbar dokumentiert werden können.

Marion Nagel (Gewaltprävention/Schulentwicklung, LISUM) und Daniela K. Meyr (Referentin für Schulentwicklung, LISUM)

2.2 Kollegiale Hospitation als Beitrag zu einer inklusiven Lernkultur

V

N

>>> Haupthaus H 206, 2. OG

Bei kollegialen Hospitationen, d. h. wechselseitigen Hospitationen „auf Augenhöhe“ mit anschließendem Feedback, lernen Pädagog_innen sehr erfolgreich von- und miteinander. Im Workshop werden Methoden und Beispiele vorgestellt, die den Gewinn nicht nur für die einzelne Person, sondern auch für die Entwicklung eines gemeinsamen Lernverständnisses deutlich machen und zur Erweiterung der Professionalität beitragen.

Jutta Schwenke (freiberufliche Fortbildnerin)

2.3 Kooperative Förderplanung in der inklusiven Schule >>> Haupthaus H 202, 2. OG

V

N

In diesem Workshop wird ein Modell der Förderplanung vorgestellt, das die unterschiedlichen Sichtweisen der einzelnen Professionen und Individuen im Sinne einer ganzheitlichen Förderung zusammenführt. Ausgehend von einem positiven Blick auf das Kind werden die Stärken und Ressourcen der Kolleg_innen, der Eltern und des Kindes selbst genutzt.

Carsten Giere (Facherzieher für Integration und Schulberater in Berlin-Mitte)

2.4 Der Index für Inklusion >>> Stern Raum 81, 2. OG

V

Der Index für Inklusion kann Impulse für die Qualitätsentwicklung einer inklusiven Ganztagsschule geben. Im Workshop werden der Index als Instrument sowie Beispiele für seine Verwendung vorgestellt. Die Teilnehmer_innen haben die Möglichkeit, exemplarisch Index-Fragen miteinander zu bearbeiten und sowohl das Instrument „Index“ als auch die Erfahrungen der anderen Teilnehmer_innen mit der Gestaltung einer inklusiven Ganztagsschule kennenzulernen.

Sabine Tönnis (Fachberaterin „Ganztag“, FiPP e.V.) und

Claudia Vatter (Leitung Ganztagsbereich Grüne Birke, FiPP e.V.)

2.5 Beratung und Unterstützung auf dem Weg zur inklusiven Schule – zum Entwicklungsstand der SIBUZe >>> Haupthaus H 214, 2. OG

V

N

Die Workshopleiter_innen informieren über den aktuellen Stand des Aufbaus der Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) in Berlin und wollen mit den Teilnehmer_innen über schulische Beratungs- und Unterstützungsbedarfe im Aufgabenfeld der Inklusion ins Gespräch kommen. Sie stellen ein Modell schulnaher Beratung vor, welches den Auf- und Ausbau inner-schulischer Beratungsstrukturen anstrebt und die Stärkung der Kompetenzen vor Ort in den Mittelpunkt stellt. Vor dieser Folie sollen gemeinsam Ideen zu konkreten Entwicklungsschritten für die einzelnen Schulen erarbeiten werden.

Uta Johst-Schrader (Leiterin des SIBUZ in Friedrichshain-Kreuzberg) und Patrick Lang (Leiter des SIBUZ Charlottenburg-Wilmersdorf)

2.6 Teilnahme von Kindern mit Lebensmittelunverträglichkeiten und -allergien am Schulessen – Elternsache oder Teil des inklusiven Ganztags?

N

Was sehen die Gesetzeslage und die Verträge zum Schulessen bezüglich der Allergenkennzeichnung und des Umgangs mit Allergien und Unverträglichkeiten vor? Wer ist zuständig? Welche Verfahrenswege sind gut bzw. wie kann die Kommunikation optimiert werden? Im Workshop erhalten Sie hierzu Informationen und haben die Gelegenheit zum themenbezogenen Austausch mit der Vernetzungsstelle und Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen.

Sabine Schulz-Greve und Sandra Tobehn (Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V.)

2.7 Die übergreifenden Themen als Motor der Schulentwicklung? –

N

Das Beispiel Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen >>> Haupthaus H 208, 2. OG

Dieser Workshop gibt einen Überblick über das übergreifende Thema Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen. Die Workshopleiterinnen stellen an diesem Beispiel eine Möglichkeit vor, einen Schulentwicklungsprozess inklusiv unter Einbeziehung aller Akteure in der Ganztagsschule zu planen.
Ines Dohnke (Ganztagsschulentwicklung, LISUM) und Nadine Düppe (Globales Lernen/BNE, LISUM)

3 Lernarrangements gestalten

3.1 Geflüchtete – eingeladen und erwartet >>> Haupthaus H 101, 1. OG

V

An der Fritz-Karsen-Schule werden geflüchtete Kinder und Jugendliche sofort Teil einer Klassengemeinschaft. Schüler_innen übernehmen Patenschaften. Es findet täglich Deutschunterricht in kleinen Gruppen statt. Die Geflüchteten nehmen am Ganztagssangebot teil. In dem Workshop stellt ein Team der Schule sein Konzept und die Bildung eines schulischen Netzwerkes vor. Anschließend wird die Übertragbarkeit auf die eigene Schule geprüft und die Workshopteilnehmer_innen erarbeiten sich ein eigenes Konzept.

Robert Giese (Schulleiter Fritz-Karsen-Schule) und Team

3.2 Heute bin ich mal Dr. X...

V

N

Eine Auseinandersetzung zum Thema Schule mit theatralen Mitteln. Phantasie, Mut, Spaß, Dynamik – Improvisation als Motor bei der Suche nach Visionen, Sichtweisen, Haltungen, Veränderung. In diesem Improvisationsworkshop begegnen wir dem System Schule von der darstellerischen Seite. Mit Spaß und Spiel-freude erforschen wir unterschiedliche Rollen, Perspektiven, Haltungen, die uns im Bereich Schule häufig begegnen. Wir improvisieren uns durch die fälfältige Welt von Schule.

Anja Scheffer (Schauspielerin und Regisseurin, SIDEviews)

3.3 Ganztagsschulen und Begabungsförderung >>> Haupthaus H 211, 2. OG

V N

Eine wesentliche Voraussetzung für die Begabungsförderung von Kindern und Jugendlichen ist, dass deren Begabung von ihren Lehrer_innen, dem pädagogischen Personal und der jeweiligen Schulleitung erkannt und gefördert wird. Das Erkennen von Begabungen ist jedoch keine einmalige Angelegenheit, es ist vielmehr ein Prozess des Beobachtens und Entdeckens, in dem immer wieder neue Einschätzungen möglich sind. Hier fließen Informationen über die soziale Herkunft und den Migrationshintergrund mit ein. Aus diesem Grund ist das „Mehraugenprinzip“ und kollegialer Austausch sehr wichtig.

Die besondere Förderung begabter Schüler_innen geschieht dann im Rahmen von Individualisierung im Unterricht z.B. durch veränderte Aufgabenformate und komplexe Arbeitsaufträge und durch spezielle Angebote im Rahmen der ergänzenden Betreuung und Förderung.

Im Workshop erläutern wir gemeinsam Möglichkeiten der Förderung begabter Schüler_innen in Ganztagsschulen.

Pit Spieß (Referatsleitung Qualifizierung/Weiterbildung, LISUM)

3.4 Das Basiscurriculum Sprachbildung

V N

Die Notwendigkeit einer breiten intensiven Sprachförderung und einer durchgängigen Unterstützung beim Erwerb sprachlicher Kompetenzen über einen verlässlichen längeren Zeitrahmen ist unbestritten. Als eine der Innovationen des neuen Rahmenlehrplans bietet das Basiscurriculum Sprachbildung ein Konzept zur Sprachbildung in allen Fächern und somit auch Unterstützung im Rahmen einer sprachbewussten Unterrichts- und (Ganztags-) Schulentwicklung. Im Workshop wird beispielhaft illustriert und gemeinsam reflektiert, wie sich sprachliche Angebote und sprachliches Handeln an den Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen orientieren und wie das Verstehen (bildungs-)sprachlicher Anforderungen als Unterrichtsprinzip und in den ergänzenden Angeboten des Ganztags umgesetzt werden kann.

Marion Gutzmann (Sprachbildung/Deutsch als Zweitsprache, LISUM) und Dr. Anett Pilz (Deutsch in Sek I/II, LISUM)

3.5 Differenzierung in der Lernwerkstatt >>> Haupthaus H 212, 2. OG

V N

Lernwege beschreiten, Lerntypen erkennen, Lernwerkstatt als wertschätzender Ort.

Claudia Sorgenfrei (Erzieherin, Campus Malchow) und Anja Niclas (Lehrerin, Campus Malchow)

3.6 Das Basiscurriculum Medienbildung >>> Haupthaus H 200, 2. OG

N

Medienbildung gehört unstrittig zum Bildungsauftrag der Schule, denn Medienkompetenz ist in der Mediengesellschaft neben Lesen, Rechnen und Schreiben eine weitere wichtige Kulturtechnik geworden. Der neue Rahmenlehrplan setzt diese Entwicklung mit dem Innovationskern des Basiscurriculums Medienbildung konsequent um. Das Lernen mit und über Medien ist der konzeptionelle Rahmen für die verbindliche Umsetzung in allen Fächern. Dabei muss gelingende Medienbildung immer auch an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und eröffnet somit vielfältige Potenziale für individualisierte Lernprozesse. Darüber hinaus bietet die Ganztagsschule die Möglichkeit, die schulischen und außerschulischen Medienerfahrungen zu verzahnen und weiter zu entwickeln.

Im Workshop werden das Basiscurriculum Medienbildung und die ersten geplanten Schritte der Implementierung vorgestellt. Exemplarisch werden die Möglichkeiten der Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern im Medienbereich präsentiert.

Ziel ist es, gemeinsam mit den Teilnehmer_innen die daraus resultierenden Chancen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Medienbildung im Kontext der Ganztagsschule und erste Schritte zur Umsetzung zu diskutieren.

Sophie Pohle (Medienbildung, LISUM) und Michael Retzlaff (Medienbildung, LISUM)

3.7 Schülerfirmen als Baustein einer inklusiven Lernkultur >>> Haupthaus H 210, 2. OG V

Individuelle Interessen und Stärken entdecken, diese in die Umsetzung eines echten Auftrages einbringen und merken, dass man etwas bewegen kann. Das sind die wertvollen Erfahrungen, die Schüler_innen in einer Schülerfirma machen können. Dieser Workshop führt in das Konzept „Schülerfirma“ ein und gibt einen Überblick über die Grundlagen und Möglichkeiten für den Aufbau einer Schülerfirma. Die Teilnehmer_innen erarbeiten sich gemeinsam, welche Bedingungen dafür förderlich sind und wie es gelingt, dass Schülerfirmen einen Beitrag zu einer „inklusiven Ganztagsschule“ leisten.

Elke Neumann (Koordinierungsstelle Berliner Schülerunternehmen der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung) und NN

3.8 Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen in Kooperation planen und verankern >>> Haupthaus H 209, 2. OG

V

N

Wie kann das übergreifende Thema „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“ kooperativ für das gesamte Schuljahr unter Berücksichtigung des Ganztags geplant werden? Praxiserprobte Beispiele für die Verankerung des Themas in Förder- und Lernangeboten werden vorgestellt und geben Anregungen zur Planung von Projekten in Kooperation, auch mit außerschulischen Partnern.

Katrin Klaus (Ganztagsschulentwicklung Berlin/Brandenburg, LISUM) und Hilke Erler (Globales Lernen/BNE, LISUM)

Zusatzangebot:

Inklusion – eine Herausforderung in der Sekundarstufe 1...! >>> Haupthaus H 100, 1. OG V

Grüner Campus Malchow, GemS

Wie gelingt es uns als Gemeinschaftsschule mit der Vielfalt unserer Schülerschaft umzugehen? Was verstehen wir unter Inklusion und was bedeutet dies für uns in der Praxis? Vorstellung unserer praxiserprobten und in der Entwicklung stehenden Arbeit! Nach unserem Einstiegsvortrag möchten wir gleich mit Ihnen ins Gespräch kommen, Erfahrungen austauschen und diskutieren.

Tobias Barthl (Schulleiter), Frau Nix (Sonderpädagogin) und Renate Nowak (Ganztagskoordinatorin)

PRAXISBEISPIELE

P

1 Inklusion an einer Gemeinschaftsschule >>> Haupthaus, H 101, 1. OG

Fritz-Karsen-Schule, GemS

Es wird die Arbeit mit behinderten Schüler_innen vorgestellt, die professionelle Zusammenarbeit von Erzieher_innen, Sozialpädagog_innen in Teams und Fachgruppen sowie die Einbeziehung von Eltern und Schüler_innen.

Robert Giese (Schulleiter) und Team

2 Gemeinsam geht's besser – Schule ohne Rassismus >>> Haupthaus, H 102, 1. OG

Grünauer Schule, GemS

Das Anliegen des Projektes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist, den Alltag an Schulen so zu verändern, dass dieser von einem Klima der gegenseitigen Achtung und der Anerkennung individueller Eigenheiten geprägt ist, gepaart mit der gemeinsamen Suche nach verbindenden Normen. Die Grünauer GemS berichtet von ihren Erfahrungen auf dem Weg zu einer „Schule mit Courage“.

Frau Lange (Sozialpädagogin, Grünauer Schule) und NN (Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage)

3 Inklusion – eine Herausforderung in der Sekundarstufe 1...! >>> Haupthaus, H 100, 1. OG

Grüner Campus Malchow, GemS

Wie gelingt es uns als Gemeinschaftsschule mit der Vielfalt unserer Schülerschaft umzugehen? Was verstehen wir unter Inklusion und was bedeutet dies für uns in der Praxis? Vorstellung unserer praxiserprobten und in der Entwicklung stehenden Arbeit! Nach unserem Einstiegsvortrag möchten wir gleich mit Ihnen ins Gespräch kommen, Erfahrungen austauschen und diskutieren.

Tobias Barthl (Schulleiter), Frau Nix (Sonderpädagogin) und Renate Nowak (Ganztagskoordinatorin)

4 Auf die Haltung kommt es an! >>> Haupthaus, H 104, 1. OG

Wedding-Schule, GS

Die Wertegrundlagen der pädagogischen Mitarbeiter_innen der Wedding-Schule sind vielfältig, aber es besteht in ihrem Kern eine große Übereinstimmung: Auf der Basis der unantastbaren Würde jedes Menschen sind Respekt, Toleranz, Empathie und Wertschätzung die zentralen Merkmale des Wertekanons unserer Schule. Dies betrifft das Verhalten den Kindern gegenüber oder der Kinder untereinander in gleichem Maße wie die Zusammenarbeit der Kolleg_innen der verschiedenen Professionen. Ein nicht einfacher aber spannungsreicher und gewinnbringender Prozess!

Angelika Suhr (Schulleiterin)

5 Unterstützung von bedürftigen Kindern >>> Haupthaus, H 105, 1. OG

Rixdorfer Schule, GS

An der Rixdorfer Grundschule soll kein bedürftiges Kind verloren gehen! Wie begleiten wir ein Zuzugskind in eine Regel- oder Willkommensklasse? – vom Erstgespräch bis zur Ausstellung des Berlin Passes! Was tun, wenn ein Kind nicht essen kann, weil die Eltern nicht bezahlen (können)? Hand in Hand: Schule und Sozialarbeit – auf dem Weg für Bildungsgerechtigkeit!

Anke Peters (Schulleiterin) und Anne-Katrin Marzillier (Sozialpädagogin)

6 Lernwerkstatt in den Schulalltag integrieren >>> Haupthaus, H 106, 1. OG

Fanny-Hensel-Grundschule

In unseren Lernwerkstätten können Kinder zu vorgegebenen Themen und eigenen Ideen frei forschen. Durch den guten Austausch mit Schulleitung und Kollegium gibt es vielseitige Angebote, die sowohl von den Klassen als auch von einzelnen Schüler_innen genutzt werden. Wir präsentieren unser Konzept zur Nutzung der Lernwerkstätten in Form von Fotos und Arbeitsergebnissen unserer kleinen Forscher_innen.

Anne Kienappel (Referentin für Umweltbildung)

7 Sprachlernwerkstatt mit Baupiloten >>> Haupthaus, H 108, 1. OG

Hellmuth-James-von-Moltke-Grundschule

Die Sprachlernwerkstatt wurde gemeinsam mit Architekturstudent_innen, den Baupiloten, in eine Insel-landschaft verwandelt: An mehreren Stationen, die sich z.B. „Hörinsel“ oder „Leseinsel“ nennen, können die Kinder an ihrer Sprache feilen, „in Sprache eintauchen“.

Isabell Marxen (stellvertr. Schulleiterin), Anke Wierschin (seit Februar 2016 Schulleiterin Wald-Grundschule)

8 Vom Schüler zum Lernpartner... Vom Lehrenden zum Lernbegleiter – eine andere Terminologie.

Was steckt dahinter? >>> Haupthaus, H 109, 1. OG

Freie Schule Anne-Sophie

In der Freien Schule Anne-Sophie steht neben der Bilingualität auch das selbstverantwortliche Lernen in gestalteter Umgebung im Vordergrund. Die Lernbegleiter_innen vermitteln Inhalte und Lernstrategien. Während der individuellen Lernzeit wird den Lernpartner_innen vermittelt, wie sie die differenzierten Lernziele bearbeiten und erreichen können.

Adrienne Tscherniak (Grundschulleitung) und Angelika Kirschbaum (Leitende Erzieherin)

9 Willkommens- und Schulkultur an der Johanna-Eck-Schule >>> Haupthaus, H 110, 1. OG

Johanna-Eck-Schule, ISS

An der Johanna-Eck-Schule sind alle Schüler_innen willkommen, Teil unserer Schulgemeinschaft und haben Zugang sowie Anrecht auf Unterstützung durch Patenschüler_innen, Lehrkräfte, Sozialarbeiter_innen und das Sekretariat. Willkommenskultur heißt stetiger Fachaufbau bereits in der AB-Klasse, Einbindung in besondere schulische Angebote und Kurse, Teilnahme an Praktika, klassenübergreifende Projekte, Vertrauensschüler_innenausbildung, Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern.
Silke Donath (stellvertr. Schulleiterin) und Birgit Warner (Sozialpädagogin)

10 Stage & Chill – planen, bauen, nutzen. Wie der Bau einer multifunktionalen Theaterfreilichtbühne zum Umgang mit Vielfalt beiträgt >>> Haupthaus, H 111, 1. OG

Herbert-Hoover-Schule, ISS

Im Projekt „Stage & Chill – handwerksKUNSTam Bau“ entwickelten Schüler_innen zusammen mit Bauereignis Sütterlin Wagner und dem Landschaftsarchitekturbüro gruppe F eine bespielbare Outdoor-Architektur („Stage“), die gleichzeitig auch „Wohlfühlort“ („Chill“) ist. Die „Handwerkskunst“ wurde konkret erlebbar und die Jugendlichen konnten sich in den verschiedenen Ausführungsschritten ausprobieren. Sie erlebten sich als Gestalter_innen ihrer eigenen Lern- und Lebensumgebung und erfuhren ganz konkret, dass die unterschiedlichen Fähigkeiten aller Beteiligten für das Gelingen eines Projektes wichtig sind.

Florent Crenn (gruppe F Landschaftsarchitekten), Anne Krause („Kulturagenten für kreative Schulen Berlin“, DKJS), Katharina Sütterlin (Bauereignis Sütterlin Wagner) und Franziska Weber („Teach First“-Fellow, Herbert-Hoover-Schule)

11 Partizipation – Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung >>> Haupthaus, H 112, 1. OG

Hermann-Hesse-Schule, Gymnasium

Am Hermann-Hesse-Gymnasium können sich auf vielfältige Weise Schüler_innen beteiligen: Im Schüler_innen-Club, durch Patenschaften, als Schülermediator_innen, in der GSV-Arbeit, im Klassenrat. Die Schule arbeitet auch an einer Schulkultur, die von Wertschätzung geprägt ist.

Sylke Roschke (Schulleiterin Hermann-Hesse-Schule) und Team